Locale Neuigkeiten.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, Okt. 21, 1875.

Das demokratische County Ticket.

Für Scherif:
Christian Hoffer, Hummelstown.
Für County-Commissioner:
S. Boyd Martin, Harrisburg,
P. L. Stine, Waschington.
Für County-Schatzmeister:
Samuel Buck, von Millersburg.
Für Recorder:
John Fox, Harrisburg.
Für Armenhaus-Direktor:
Christian E. Heß, Swatara.
Für County-Auditoren:
D. P. Lesecure, Harrisburg,
J. F. Rumberger, Berrysburg.

Neue Anzeigen. — Folgende neue Anzeigen erscheinen in der heutigen „Staats-Zeitung," auf welche wir unsere Leser ausmerksam machen:
Court-Proklamation—Scheriff.
Neu Lokal-Anzeigen rc., rc.

Schlimm verletzt.

Ein Fremder, dessen Name James Kay, und in Philadelphia wohnhaft sein soll, wurde am Samstag Mittag nahe dem Tunnel westlich von Columbia durch einen Eisenbahnzug getroffen, und schlimm verletzt. Dr. Craig von Columbia hat ihn unter Behandlung.

Den Stiel umgekehrt.

Früher waren die Neger die Diener der Weißen, jetzt sind die Weißen die Diener der Neger. Ein Beispiel davon sahen wir letzten Sonntag nahe der hiesigen Postoffice, wo ein weißer Bootblack einem kohlrabenschwarzen Nigger die Stiefel wichste!—So muß es kommen, denn man wills ja so haben.

Dankabstattung.

Für die gastfreundliche Bewirthung während unsres Aufenthalts letzte Woche in Chambersburg, sind wir unserm Schwager, Hrn. Fr. Fennell, sowie den Herren John Seibert, sen., Heinrich Richter, Fried. Seippel und Andr. Steppler zum wärmsten Dank für gastfreundschaftliche Bewirthung schuldig.

Beamten-Wahl.

Bei der letzten regelmäßigen Versammlung des „Deutschen Frauen Kranken-Unterstützungs-Vereins," wurden folgende Beamten für den laufenden Termin erwählt: — Präsident: Christine Schmidt; Vice-Präsident: Mrs. Killinger; Schatzmeister: Josephine Mößner; Sekretär: Maria Braun; Direktoren: die Herren J. Boneker, Conrad Braun und Friedrich Hotzler; Kranken-Committee: Wilhelmina Ebel, Louisa Fehleisen und Mathilda Eisner.

29 Landstreicher verhaftet.

Die hiesigen Polizei ist gelungen, nicht weniger denn 29 Landstreicher von der schlimmsten Sorte in der Nähe dieser Stadt zu verhaften. Unsere Farmer hatten vieles durch diese Strolche zu leiden, und fürchteten sich, sie bei der Polizei anzuklagen. Die Kerle waren mit Rasiermessern, Knütteln u. dgl. versehen, und sahen aus, wie echte Räuber. Leider mußten sie entlassen werden, da kein Gesetz besteht, um sie zu bestrafen.—Wäre nicht ein sog. Workhouse in solchen Fällen nöthig?

Wieder ein alter Bürger geschieden.

Wiederum haben wir den Tod eines unsrer hiesigen deutschen Mitbürgers zu melden. Hr. Christoph Müller, ein ehrenwerther alter Greis, wohnhaft auf „Allison's Hill" nahe dieser Stadt, starb am Montag Nachmittag ganz plötzlich, und zwar wie es scheint, am Schlagfluß. Noch am Samstag war er munter und gesnnd, und hatte nicht die geringste Ahnung seines nahen Todes. Der Verstorbene war ein friedlicher, stiller Bürger, und von allen geachtet die ihn kannten. — Sanft sei ihm die Erde.

Gewiß sonderbar.

In der Nähe von Linglestown, diesem County, soll gegenwärtig das Typhusfieber stark grasiren, und bereits mehrere Opfer gefordert haben, meistens junge Leute. Und was das Sonderbarste ist, scheint der Tod jedesmal das älteste Kind in der Familie hinwegzuraffen. In der Nachbarschaft unsres geschätzten Freundes, Hrn. Conrad Marz, der ebenfalls einen blühenden Sohn von 18 Jahren durch den Tod verlor, starben letzthin drei Kinder nacheinander, und jedesmal das Aelteste in der Familie; von diesen war das Eine am 16ten August, das Andere am 17ten, und das Dritte am 18ten desselben Monats geboren, und wie sie geboren, so starben sie auch nach der Reihenfolge! Fürwahr, ein sonderbares Zusammentreffen, das nur Der erforschen kann, in dessen Hände unser Aller Schicksal liegt. Die betrübten Eltern haben unser innigstes Beileid.

Und abermals ein warmer Freund geschieden.

Wie aus einer Correspondenz in heutiger Nummer zu ersehen, so ist auch unser alter Freund, Hr. John Ostermayer von Pittsburg in das Jenseits geschieden, indem er letzte Woche am Dienstag Nachmittag in seiner Wohnung im Alter von 48 Jahren starb. Der Verstorbene war einer der bravsten und geachtetsten Bürger in Pittsburg, und war von Allen geliebt, die ihn kannten. Er war viele Jahre in jener Stadt wohnhaft, und hat sein so frühes Scheiden die tiefste Trauer unter einem großen Kreis seiner Bekannten hervorgerufen. Vor einigen Wochen waren wir selbst noch bei ihm, wo er uns zärtlich die Hände drückte. Zwar war er damals schon kränklich, allein an ein so baldiges Scheiden hätten wir nie gedacht.—Einer seiner Söhne ist im Pittsburger Postamt als Clerk angestellt, und ist ein braver und gewandter junger Mann. Möge er seiner Mutter eine gute Stütze sein, und treue Kindespflicht an ihr ausüben. Unserm verstorbenen Freunde wünschen wir eine sanfte Ruhe im stillen Grabe, bis einstens auch er wieder auferwecket wird.

Die Fair in Chambersburg.

Wir hatten das Vergnügen, letzte Woche der Franklin County Fair in Chambersburg beizuwohnen, und zwar am Freitag. Die Zahl der Anwesenden war nicht sehr groß; aber Tags zuvor wurde die Fair von einer ungeheuren Masse besucht. Man schätzt, daß nicht weniger denn 8000 bis 10,000 Personen an jenem Tage anwesend waren, und eine ganz nette Summe in die Kasse der Agrikultur-Gesellschaft floß.

Wir wohnten noch selten einer Fair bei, die uns mehr Vergnügen und Befriedigung gewährte, als diese; ja wir waren erstaunt über die große Anzahl sehr hübscher und werthvoller Gegenstände die da zu sehen waren, sowie überhaupt über die ganze Ausstellung. Wir getrauen uns zu sagen, daß die Franklin County Fair (mit einigen wenigen Ausnahmen) sich der Staats-Fair in Lankaster würdig zur Seite stellen darf. Wir sahen viele weit schönere Sachen hier als in Lankaster.—Pferde, Vieh, Schafe, Schweine und Federvieh war zwar nicht so stark in dieser als in der Lankaster Fair vertreten, alleis was hier zu sehen war, war auch Sehenswerth. Unser junger Freund, Hr. Joh. Link, z. B., hatte ein Schwein auf der Fair, das 650 Pfund wog! Ferner hatte er 7 kleine Schweine, die, obwohl erst 4 Wochen alt, jedoch jedes 90 Pfund wiegt! Wer kann wohl das bieten? Kurz, die Fair war eine sehr gute, was nns umsomehr freut, da dadurch die Ackerbau-Gesellschaft ermuthigt wird, auch nächstes Jahr wiederum eine Fair abzuhalten.

Prachtvolle Herbst- und Winter-Waaren.

Wir haben den hiesigen Damen die frohe Nachricht zu bringen, daß Herr James Bentz, der bekannte Dry-Goods-Merchant soeben wieder aus den östlichen Städten mit einem der größten und schönsten Assortement Dry-Goods zurückgekehrt ist, welches je in Harrisburg gesehen wurde. Sein Vorrath ist immens, während die Auswahl der Güter unübertrefflich ist. Unter den erhaltenen Herbst- und Winter-Waaren befinden sich elegante Schawls für Damen, Seidenstoffe in endloser Menge; Tücher, Sattinetts, Merinos, Flannellen, Ginghams, Calicoes, Muslinen, Weißzeug, Napkins, Handtücher, Decken u. s. w. ohne Zahl, und von allen Gattungen und Qualitäten. Tritt man in den Store des Hrn. Bentz, so bietet sich dem Besucher ein höchst angenehmer Anblick der, da die Schönheit und Pracht der vielen Waaren alles übertrifft, was noch je dagewesen. Und was noch das Beste ist, Hr. Bentz hat die Preise seiner Waaren so nieder gestellt, daß selbst der Unbemitteltste sich einen vollen Anzug zu einem geringen Preis kaufen kann, denn er weiß, daß die Zeiten gegenwärtig hart und drückend sind. Darum die niedrigen Preise seiner Waaren. Damen und auch Herren (denn für Alle ist gesorgt) werden wohl thun, zuerst bei Hrn. Bentz, in Nro. 7 am Market Square nahe dem früheren Jones (jetzt Kirkwood) Hotel vorzusprechen, ehe sie wo anders kaufen, denn wir sind überzeugt, daß sie nirgends billigere noch schönere und bessere Warren kaufen können als bei Hrn. Bentz.—Sein deutscher Clerk, Hr. William Müller, ist stets bereit, auch die deutschen Kunden des Etablissements mit der größten Zuvorkommenheit zu bedienen.

Ein hübsches Kunstwerk.

In dem „Concordia-Saloon" unseres Hrn. Agenten, Friedrich Schmidt, No. 187 Smithfield Straße, Pittsburg, ist ein sehr hübsches Kunstwerk zu sehen, das von dessen Neffen, Hrn. Heinrich Schmidt, der als Barkeeper bei ihm angestellt ist, verfertigt wurde. Das Kunstwerk ist eine niedliche Sommerresidenz, welche aus lauter Cigarrenkästchen besteht. Es ist mit Glasthüren und Fenster, nebst schönem Geländer um das Ganze, und einem kleinen Thürmchen versehen, und muß unsern jungen Freund Schmidt ungeheure Geduld und Mühe gekostet haben, das sehr nette nnd geschmackvolle Werkchen herzurichten, da er die ganze Arbeit mit einem Federmesser vollführte; und sollte er es je auf einer Ausstellung zeigen, so sind wir gewiß, daß er nicht allein das erste Prämium, sondern sogar eine ansehnliche Belohnung dafür erhalten wird.

Persönliches.

Während unsrer Abwesenheit letzte Woche, beehrten unser Sanktum mehrere entfernt wohnende Freunde. Unter diesen befanden sich Hr. Charles Meyran, und Hr. Adolph J. Schade, Beide von Pittsburg. Hr. Meyran ließ sich in's „Ripper'sche Corps" einmustern, wobei er nicht versäumte, zugleich auch etwas „Zugpflaster" für den Ripper zu hinterlassen. Hr. M. ist gegenwärtig ein Mitglied des Pittsburger Stadtraths, und erfreut sich des Rufs eines der angesehensten und geachtetsten Bürger jener Staat. Er beabsichtigt, nächstes Jahr wiederum eine Reise nach Deutschland zu machen, was er ganz gut thun kann, da er „sein Schäfchen schon längst im Trocknen hat."

Hr. William Metzger, der reisende Agent und Correspondent des "Washington Sentinel" (Hrn. Louis Schade's Blatt), stattete uns ebenfalls einen Besuch ab. Hr. M. brachte uns ein ganzes Buschel Grüße von Hrn. J. Georg Hausmann aus Baltimore, Md., die wir hiermit freundlichst anerkennen, und mit Dank bescheinigen!

Haben suspendirt.

Die große Eisen-Manufakturisten, Rogers & Birchfield in Pittsburg, haben suspendirt, d. h. sie sind „kaput."

Soll die Austellung erhalten.

Es heißt, Ex-Senator Zach. Chandler von Michigan, soll die Stelle des ausgetretenen Delano, Sekretär der Inneren Angelegenheiten, erhalten haben.

— Der Altweiber-Sommer neigt sich seinem Ende.

Unser College von der „Laterne" wundert sich, weil wir nicht wissen, warum er die Mulberry Straße in Lancaster umtaufte, und meint, wir wüßten das Alles. Nun ja, wir wußten es zwar, aber darum braucht man doch die Straße noch nicht umzutaufen, weil hohes Unkraut und Gaispfade sich an den Felsen des Bergs hinaufschlängeln. Wenn Freund Schmid sellen Pete, den Straßen-Aufseher, eines schönen dunklen Abends, mit der „Laterne" zur Hand, dort hinaufführen, ihm die Herrlichkeiten der Stadt Lancaster zeigen, und ihn dann kopfüber, die Straße hinab spazieren sehen würde, so wäre eine Umtaufe ganz unnöthig. Es wäre das beste Mittel um Unkraut sowie Gaispfade und auch Gaisböcke von dort zu vertreiben.

Vortheil beim Backen.

Zum Gelingen von Hefenbäckereien, überhaupt von allen Backwerken, also auch von Hausbrod, ist ein sorgfältiges Sieben des Unterlassen desselben, besonders wenn das Mehl länger gelegen oder fest in die Säcke eingedrückt war, ist häufig die Ursache, daß das Gebäck nicht gehörig aufgeht und mißräth. Alle Backwerke werden löckerer und leichter verdaulich, wenn man das Mehl vor dem Anrühren oder Kneten ein- oder zweimal durch ein Sieb gehen läßt. Man bringt dadurch mehr Luft in deu Teig als durch das anhaltendste Kneten, was die Gährung (das Aufgehen) erleichtert, gleichförmiger und vollkommen macht.

Gegen Motten, Schaben rc.

Motten, Schaben und dergleichen kleines Ungeziefer wird von Benzin-Dampf getödtet; man besprengt die Möbelpolster rc. mit etwas Benzin (treffe aber dabei nicht das Holzgestell) und halte das Zimmer einen Tag geschlossen (bringe aber kein brennendes Licht in ein solches Zimmer,) man lüfte sodann und die schädliche Brut ist vernichtet. Kleiderschränke kann man auf dieselbe Weise reinigen. Man sei übrigens stets vorsichtig während der Arbeit mit diesem Artikel mit Licht und dergleichen, da er sehr leicht Feuer fängt.

Benzin läßt mit Weingeist Aetherfetten und ätherischen Oelen in jedem Verhältniß mischen.

☛ Für den Farmer, dessen Wohnsitz manchmal meilenweit von einem Arzte oder einer Apotheke entfernt, ist Dr. August König's Hamburger Brustthee ein unentbehrlicher Haus-Genosse geworden. Herr Daniel Moll, Addison, Wisc. schreibt darüber: „Ich litt furchtbar am Husten. Auf Anrathen von einem Freunde gebrauchte ich Dr. August König's Hamburger Brustthee und wurde in kurzer Zeit gänzlich von dem Husten befreit." 12.

Correspondenzen.

(Correspondenz aus Pittsburg.)
Pittsburg, Oktober 15, 1875.

Die Industrie-Ausstellung.

Seit meiner letzten Correspondenz hat sich denn nun das Ausstellungs-Gebäude von Außen und Innen bedeutend verändert und staunen muß man, was reger Fleiß in so unglaublich kurzer Zeit zu leisten vermag. Es war in der That ein hartes Stück Arbeit, das kolossale Gebäude bis zur gegebenen Frist herzustellen, und wenn gleich heute noch da und dort etwas zu vervollständigen ist, so nimmt doch die eigentliche Ausstellung ihren ungestörten Verlauf und der tägliche massenhafte Besuch giebt Zeugniß, daß sich das schwierige Unternehmen rentiren mag.

Doch der Temperenz-Fanatismus hat auch bei dieser Gelegenheit, wie bei Allem was in Pittsburg nur immer vor sich gehen mag, sich deutlich gezeigt. Die unteren Geräumlichkeiten des Gebäudes wurden nämlich an Geschäftsleute um horrente Summen vermiethet, was daraus ersichtlich ist, daß für einen einzigen Raum der als Wirthschaftslokal benutzt werden sollte, $1500.00 bezahlt wurden. Selbstverständlich fehlte es da an unternehmenden Geistern nicht, und wer halbswegs nur Gelegenheit bekam, eilte, um einen Platz zu bekommen und eine Wirthschaft darin einzurichten. Auf diese Weise war denn auch für die Hungrigen und durstigen genügend gesorgt, allein es kam anders.

Ein gewisser Reverend Snyder der die eigentliche Eröffnungsrede gehalten haben sollte, betrachtete das Gebahren der Wirthe als Verstoß gegen die Christenheit, und donnerte von der Kanzel herab, daß das ganze Ausstellungsgebäude verflucht und von keinem seiner Schäflein betreten werden sollte, bis sämmtliche Uebelthäter aus demselben herausgejagt seien. Der dienstfertige Polizei-Chef Roß nahm auch sogleich die Sache in die Hand; man sah hierin eine Verletzung der Constitution der Tradesmen-Union, welche bestimmt, daß im Gebäude selbst keine geistigen Getränke verkauft werden dürfen, und somit begann der Krieg gegen die Wirthe welche trotz allen Protestes mit Gewalt verdrängt wurden. So geht es in der frommen Stadt Pittsburg zu; erst nimmt man den Leuten das Geld ab für Miethe, und hernach wenn sie sich noch extra Unkosten gemacht und eingerichtet haben, jagt man sie rücksichtslos zum Tempel hinaus. Wie ich höre, sollen bereits gerichtliche Schritte eingeleitet worden sein.

Näheres über die Ausstellung werde ich in meiner nächsten Correspondenz bringen.

Mit Bedauern muß ich Ihnen berichten, daß unser allgemein beliebter und geachteter Freund, John Ostermeier, letzten Dienstag das Zeitliche segnete. Still und ruhig wie er gelebt, war auch sein Tod. Die Odd-Fellows und Druiden, sowie eine große Anzahl von seinen vielen Bekannten, gaben ihm das Geleite zu seiner letzten Ruhestätte. Mit ihm ist einer der ehrwürdigsten Veteranen aus den Reihen des „Ripper'schen Corps" geschieden, und lange noch wird er im Gedächtnisse Derer, die ihn kannten, als Ehrenmann fortleben.

E. M.

(Correspondenz aus Lancaster County.)
Marietta, Pa., Sonntag den 10. Oktober im Jahre des Heils 1875.

Ich bin jetzt stets mit dem einen Fuße in Marietta, mit dem andern in Columbia; aber die Geschäfte gehn schneckenhaft und der Geldbetel schrumpft in höchst inflationsbedürftiger Weise zusammen; hier (in Marietta) ist nichts, dort (in Columbia) ist nichts, und in der Mitte erst recht gar nichts, als der Chickie-Rock, ein unverschämter Old-Foggy von einem Steinbrocken, der der liebenden Umarmung der beiden sehr langsam aufblühenden Geschwisterstädte sich in den Weg drängt, und von Rechtswegen mit einigen Tonnen Nitro-Glycerin in die Luft geblasen werden sollte. Anders war es im schönen Frankreich zu den Zeiten der Marie Antoinette. Als diese Königin einst, von den Reizen der königlichen Lustschlösser um Paris sprechend, naiv bemerkte: „Sie möchte stets mit dem einen Fuße in St. Cloud, mit dem andern in St. Germain sein," — sagte einer der anwesenden Höflinge, der berüchtigte Rowdie und Don Juan, Graf von Bassompierre: „Dann möchte ich am Liebsten in Malmaison sein!" — Das liegt nämlich exaktly in der Mitte dazwischen.

Ernsthaft gesprochen, von der Hebung der Geschäfte hier herum kann ich Ihnen nichts Besonderes berichten, als daß die Arbeitslöhne in den Schmelzöfen (Furnaces) neuerdings um 10 Cents heruntergegangen sind, und ein weiteres Herabdrücken um 10 Cents in Aussicht steht. Was daraus in diesem Winter werden soll, wissen die Götter. Neues gibts nichts. Kein Mensch will sich den Hals abschneiden, Wenige sind so freundlich, sich zu hängen, keinem Haus fällt es ein, zum Besten der Zeitungsreporter einzufallen, und wenn nicht die Eisenbahnen wären, wo noch hie und da ein Paar gutmüthige Gassenbuben sich überfahren lassen oder ein Paar generöse Lokomotive zusammenrumpeln, um „Item's" zu liefern, könnten die Lokal-Zeitungen getrost ihre Officen schließen. Zu tadeln oder mit vielem Grunde zu bespötteln gäbe es allerdings genug; aber man darf ja, um dem Zeitungs-Editor seine Subscriber nicht zu stehlen, über Nichts und über Niemand mehr spotten, kaum über sich selber, weil auch Andere sich dabei getroffen fühlen könnten. Gutes aber—„is niche!"—Doch halt! Ich bin vor Kurzem in Columbia auf eine Narität gestoßen. Ein Gentlemann unter den Händlern mit fertigen Kleidern! Wer die berüchtigten Stores in Chatham Street (New-York) kennt oder die „Cheap-Stores" in Lancaster, Philadelphia und andern Orten mit seiner Kundschaft beehrt hat, der weiß, daß dies nicht unter die Alltäglichkeiten gehört. Und doch ist es so.

Vor etwa 2 Jahren wurde in Locuststreet Nro. 139 (Columbia) ein schöner, großer und best-ausgestatteter Kleiderladen eröffnet von Herrn Peter Rodenhauser, der sich seitdem immer mehr als „Gentlemann" oder, besser auf Deutsch gesagt, als wahren Ehrenmann gezeigt hat. Mann kann ein Kind in diesen Store zum Einkauf schicken; es wird nicht übervortheilt werden, sondern gute, preiswürdige Waaren erhalten. Zugleich macht Hr. P. R. auch anderweitige Geldgeschäfte und wirkt in so großartigem Maßstabe, als seine Mittel es erlauben, für's allgemeine Beste. Im rühmlichen Gegensatze zu jenen Markt Harpyen, die z. B. Butter und Anderes von den Produkten, bevor sie den Markt beziehen, massenhaft aufkaufen, und dann nach Philadelphia rc. verkaufen, um die hiesigen Marktpreise unnatürlich in die Höhe zu schrauben, wie schon so oft von den Zeitungen gerügt wurde, — hat Hr. Rodenhauser, z. B. im vorigen Jahre, als die Kartoffelpreise sehr niedrig waren, große Vorräthe davon angekauft, in seinen Kellern aufgespeichert, und dann als Mangel daran einzutreten anfing, zu sehr billigen, annehmbaren Preisen, im letzten harten Winter, wieder en gros und en detail verkauft (manchmal verschenkt), so daß der Preis pro Buschel nie über 80 bis höchstens 90 Cents stieg, während er sonst, wie jeder weiß, $1¼ bis $2.00 zuverläßig erreicht haben würde. Vor 14 Tagen hat Hr. Rodenhauser wieder mehrere Fuhren dieser nothwendigen Feldfrucht erhalten. — „Hoch tönt das Lied vom braven Mann!" wurde neulich an seinem 33. Geburtstage von seinen zahlreichen Freunden gesungen, während die Columbia Cornet-Band ihm ein bis ziemlich weit in die Nacht hinein prolongirtes Ständchen brachte, und unter seinem Moses-Zauberstabe eine Quelle des edelsten Gerstensaftes aus mehreren Fässern in seinem Gewölbe dabei für die halbvertrockneten Kehlen sprang. „Ehre, dem Ehre gebührt!" —

Es versteht sich von selbst, daß wir durch diese Notiz Andern nicht zu nahe zu treten beabsichtigen. So ist auch Hr. M. Bachenheimer in Frontstreet ein feingebildeter, liebenswürdiger, dabei reeller Geschäftsmann, bei dem man zu äußerst billigen Preisen schöne solide Kleider kauft; er ist eine personificirte Widerlegung des bekannten Sprüchwortes, daß „die wohlfeilsten Waaren im Grunde immer die theuersten sind." — Wir schweigen von dem alten Biedermanne, Hrn. David Hanauer, der zu bekannt ist, als daß wir ihn noch zu erwähnen brauchten. Man sieht, Columbia besitzt nicht nur Kleiderstores, sondern auch Gentleleute darin, was nicht gerade überall der Fall ist.

Wenn man nur immer Geld hätte, um in diesen und andern Stores einzukaufen! Was denken Sie von der „Inflation," dieser Haupt-Zeitfrage? — Ich glaube, daß Mephistopheles im 2ten Theile von Göthe's „Faust" Recht hat, wenn er das Staats-Papiergeld als eine seiner Erfindungen erklärt. Die Greenbacks sind natürlich nichts Anderes, als Schuldscheine, und ich weiß aus Erfahrung, daß, wenn man Schulden auf Schulden macht und Gelder auf Gelder entlehnt, man sich leicht in Spekulationen einläßt und zu leichtsinnigen Ausgaben verführen läßt, die weit über die wirklichen Mittel gehn, wodurch dann am Ende das Losgeh'n eines „gewaltigen Krachs, ein schmählicher Bankerott bedingt wird. Mit Papiergeld in allen Taschen, — dem Ausland gegenüber hat man doch nichts. Mir fällt dabei immer die Anekdote von den zwei Berliner Eckenstehern ein, die gelegentlich des großen Lustlagers bei Telptow Geschäfte machen und Geld verdienen wollten, und sich zu diesem Zwecke ein Fäßchen Schnapps auf Aktien gründeten, um es dort im Retail zu verkaufen. Unterwegs, — es war ein heißer Tag und sie trugen abweselnd das Fäßchen, — wurde der Eine durstig und verlangte einen Schluck. „Is nich!" sagte der Andere, „unentgeltlich wird nichts abgegeben." „Nanu!" erwiederte der Erste, „ich habe noch eenen Silberjroschen; es ist mein letzter; da hast Du ihn!" Das Fäßchen wurde angebohrt und der verlangte Kümmel hergegeben. Nach einigen Schritten übernahm der Erste das Faß zum Tragen, und nun erwachte in dem Andern der Naturtrieb des Durstes. Was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig; der Schluck Kümmel wurde ausgeschenkt, und der Silbergroschen wanderte wieder in die ursprüngliche Tasche zurück. So ging das nun hin und her, da (nach dem französischen Sprüchwort: „L' appetit vient en mangeant,") mit dem Trinken auch der Durst, bis sie nach ihrem Bestimmangsorte Telptow kamen, mit einem bis auf den letzten Tropfen leeren Fäßchen, schweren Köpfen und dem Original-Capitale, einem Silbergroschen in ihren beiderseitigen, allzuleichten Taschen. So geht's!

Eine andere Haupt-Zeitfrage ist die Schulfrage. Wenn man hier in Marietta und Columbia kleinere und halberwachsene Bengel Tag für Tag um die Eisenbahn-Depot's hängen, auf die Güter- und Passagierzüge springen, Aus- und Einsteigende insultiren, Steine rc. auf Personen und Eisenbahn-Wagen werfen sieht, was hier ganz gewöhnlich ist, wird Einem freilich über die Nothwendigkeit einer Verbesserung von Erziehung, Unterricht und Polizei aller Zweifel benommen. Ebenso wenn man in Zeitungen liest, wie sich Evangelische und Katholische Schulbuben einander blutig schlagen, wie neulich in Indiana. Aber wenn die Alten Dummköpfe, Lümmel und Schurken sind, ist es schwer die Jungen klüger, gesitteter und besser zu machen. Zu erzwingen in Bezug auf Schulen, Ehen und Familienleben ist wenig von Seiten des Staates. Die Eltern sollten für boshafte Vergehen ihrer minderjährigen Sprößlinge streng bestraft werden, — sowie (sans comparaison) der Eigenthümer eines Hundes für den von dem Hunde angerichteten Schaden verantwortlich ist. Das nächste Mal mehr über die Schulfrage.

Eine wirkliche Aufregung herrscht hier in Marietta über die Ausstellung zweier Bilder in Trout & Wike's Drugstore, gegenüber der Post-Office. Es sind die lebensgroßen, recht ähnlichen Porträts von Hrn. Emanuel Engwicht und Gattin, den liebenswürdigen Besitzern des vorzüglichen und vielbesuchten „Hermittage-Hotels" dahier. Die Bilder sind, glaube ich, gut. Aber der Künstler, der sie gemalt, scheint, — wir wagen es schüchtern zu bemerken, — ein rares Specimen von humanity. Wir haben ihn nie von Angesicht zu Angesicht gesehn. Nur wurde er uns neulich in einem Gasthause gezeigt, wo er so saß, daß wir sein Antlitz im Spiegel zu bewundern heimlich Gelegenheit fanden. Haare hat er so lang, wie Albrecht Dürer auf seinem selbstgemalten Bilde, nur nicht so gelockt. Wir hielten ihn zuerst für einen Californier, der ziemlich zerzaust und arg mitgenommen so eben frisch von den Goldminen kommt. Dem muß aber doch nicht so sein, wie andere Umstände uns zu vermuthen berechtigen. Wir bemerkten wenigstens nicht, daß er Gold an der Bar ausgab, weder in Staubform, noch gemünztes. Nichts für ungut! —

Der Ihrige C. M.

Interessant für Patientinnen.

Harlemville, Columbia Co., N. Y., 9. Juli 1873.
R. V. Pierce, M. D.

Werther Herr! Ihr Schreiben habe ich soeben empfangen. Ich beabsichtigte vor mehreren Wochen, über die Besserung meines Gesundheitszustandes, welche jetzt sehr sichtlich eingetreten ist, an Sie zu schreiben. Ich habe mit dem besten Erfolge eine Flasche „Lieblingsverordnung" (Favorite Prescription) gebraucht, wiewohl ich einräumen will, daß ich nach ihrem Gebrauch für kurze Zeit ziemlich entmuthigt war. Ich nahm sie unter sehr unvortheilhaften Umständen ein, da ich das Haus zu überwachen hatte, und während der Zeit der Hausreinigung bei der Untüchtigkeit meiner Dienstleute genöthigt war, mehr zu thun als ich sollte, und selbstverständlich schrecklich litt, Lasten hob, während ich nicht die Hand hätte heben sollen, und Alles that was ich konnte, um aus dem Chaos Ordnung zu schaffen. Als ich aber alle Sorgen abschüttelte und das Einnehmen des Heilmittels fortsetzte, fand ich, als ich kaum eine Flasche ausgebraucht hatte, daß es mir so sehr gut gethan, daß nach Aufhören mit dem Gebrauch die Symptome, von denen ich Ihnen schrieb, nicht mehr wiedergekommen sind. Ich habe schrecklich gelitten und was mein Leiden noch verschlimmerte, war das Bewußtsein, keine Linderung aus den gewöhnlichen Quellen zu empfangen. Zuweilen konnte ich kaum stehen, so groß war das Leiden. Alle jene schlimmen neuralgischen Schmerzen in der Gegend des Schooßes sind verschwunden. Sie waren zuweilen so schlimm, daß ich ohne einen äußerlichen Druck kaum gehen konnte. Sie schienen mich zauberhaft plötzlich verlassen zu haben und sind nicht wiedergekommen. Die arge Schwäche und Ohnmacht sind verschwunden und ich kann vergleichsweise ganz leicht die Treppen hinaufsteigen. Ich würde Sie schon früher von meiner Besserung in Kenntniß gesetzt haben, denn ich verstand sie zu schätzen, aber ich fürchtete, daß es nur eine vorübergehende Besserung wäre, die ich fühlte; jetzt jedoch denke ich, ist genügende Zeit verstrichen, um die wohlthätigen Folgen für dauernd zu halten. Genehmigen Sie meine besten Wünsche für Ihren ferneren Erfolg und meinen Dank für Ihre Güte, mir Rath zu ertheilen.

Wahrhaft die Ihrige,
Mrs. M. Nettie Snyder. 47.

Bäume im Herbst pflanzen.

Wir werden oftmals gefragt, ob es rathsam ist, Obstbäume im Herbst zu pflanzen Dies hängt von der Gegend und den Arten ab; wo der Herbst in der Regel warm ist und lange dauert, ist es am besten, wenn zu dieser Jahreszeit gepflanzt wird; den Boden ist in gutem Zustand und in den Regel ist mehr Zeit vorhanden, die Arbeit gut zu thun, als im Fühling. Beachte die Anweisungen, die in den Frühlingsmonaten ertheilt werden. Macht einen Plan vom Obstgarten und verzeichnet die Stelle eines jeden Baumes. Das Auspflanzen mag im Frühling oder Herbst geschehen.

Das schönste, sicherste, bequemste und einträglichste Geschäft ist das des reichen Bondhalters, der in aller Gemüthsruhe seine Coupons abschneidet, selbige in Gold umwandelt und dem Steuercollektor ein Schnippchen schlägt. Was kümmert der sich darum, wie hart ein Anderer arbeiten muß, und wie sehr ihn die Steuern drücken!

Räthsel.

Auflösung der Räthsel in Nro. 12 der „Staatszeitung":

No. 1.
„Lot,"
denn er hatte bekanntlich seine beide Töchter geheirathet.

Auflösung von Hrn. Conrad Marx, Harrisburg.

No. 2.
„Sattel."
Keine richtige Auflösung eingesandt.

No. 3.
„Weil die Sonne sowie der Policemann kommt, wenn der Sturm vorüber ist."

Auflösung von Hrn. Conrad Marx, Harrisburg.

Neue Aufgaben:

No. 1.
(Eingesf. von Hrn. J. Elm, Wiconisco.)
Es gingen vier Brüder über eine Brücke; Keiner ging voran; Keiner ging hinten nach; Keiner auf der Seite; und Keiner in der Mitte. Wie ging das zu?

No. 2
Eingesf. von Hrn. W. Dörsam, Dravosb'g.
Ich bin jung gewesen und dann alt geworden; habe Gott und Menschen gedient, und bin doch nicht in den Himmel gekommen. — Wer war das?

No. 3.
(Eingesf. von Jos. Nigel, East-Liberty.)
Warum brechen den Schuhmacher ihre Bänke nicht?

No. 4.
Eingesf. von Hrn. W. Löwenberg, allhier.
Vor welcher Tonart haben die Herren Componisten am meisten Respekt?

Briefkasten.

Philadelphia. — Hr. Rudolph Pott.—Wir sind Ihnen nachg'fußelt.

Beaver Falls.—Hr. S. Bischoff. —Ihren Brief mit der Postorder haben wir noch nicht erhalten; im Fall der Brief die Order wirklich enthält, so ist das Geld nicht verloren, da es Niemand fassen kann als wir selbst.

Findley, Ohio,—Hr. J. Schiedler.—Danke für's Läpple, Hannes.

Somerset.—Hr. John Altmiller. —Auch Ihnen unsern Dank für's Läpple, lieber Alter.—Sie haben Recht.

Pittsburg.—Hr. Frank Gelz.—Stop! da kommt en frischer Rekrut, ein tüchtiger Steinhauer, der einen der größten und schönsten Ateliers in Nro. 549 Penn Straße, Pittsburg besitzt, und Meister der Steinhauerkunst ist. Wer wirklich schöne Steinhauerarbeit sehen will, der besuche Hrn. Gelz an obengenanntem Ort. — Danke für's Läpple, Franz.

Altoona.—Hr. Agent Haußer.—Dank den wackeren Haudegen.—Apropos: Wann sollen wir die übrigen Kameraden besuchen; etwa am Buß- und Bettag?

Lancaster.—Hr. F. W. Haas.—Hier ist unsres Wissens keine Stelle für den jungen Manne offen.

Altoona.—Hr. Wm. S. Kinzle.—Die Moneten sind säht angekommen: Danke.

Ontario, Ohio.—Hr. Carl Christmann.—Das Geld haben wir noch nicht erhalten; es wird indessen schon recht werden.—Es war uns sehr leid, Sie nicht treffen zu können.—Ihr beachsichtigter Plan ist der beste.

Rehrersburg.—Hr. Emanuel Ziegler.—Ihrem Wunsche wurde entsprochen. Das Päper wird Sie pliesen.

Latrobe.—Hr Louis Weber.—Macht Platz! da kommt eben noch en frischer Rekrut, en handfester Haudege. Willkommen, lieber Alter. — Nur so fortgerutscht, Louis.

Geldkasten.

Folgende Gelder wurden für die „Staats-Zeitung" erhalten, die hierdurch mit Dank bescheinigt werden:

Carl C. Nieth,	Harrisburg,	$1.00
Leonhart Harm,	do	2.00
Mrs. Christine Schneider,	do	3.00
Conr. Miller, (Schreiner),	do	1.00
Christian Harm,	Baldwin,	2.00
Heinrich Melchor,	Bainbridge,	2.20
Christian Brennecke,	Altoona,	2.00
Georg Senn,	do	2.00
Leonhart Horner,	do	2.20
John Glöckler,	do	2.00
Wm. F. Kinzle,	do	4.00
John Schindler,	Findley, Ohio,	2.20
John Altmiller,	Somerset,	2.20
Carl Meyran,	Pittsburg,	1.20
Frank Gelz,	do	1.00
Heinrich Hartmann,	Mountville,	2.20
Albert Hartmann,	do	2.20
Franz Hilt,	do	2.20
Michael Helfrich,	Silver Spring,	2.20
Louis Krall,	do	2.20
John Röch, jun.,	do	2.20
John Hüther,	do	2.20
Joseph Krapp,	do	2.20
Charles Schmidt,	do	2.20
Georg Eicker,	do	2.20
Wm. Fölpel,	do	1.00
Adam Kaiser,	do	2.20
Friedrich Maulick,	Marietta,	2.20
Christian Schön,	do	2.20
Friedrich Föhlinger,	do	4.00
Charles Schaub,	do	2.00
Friedrich Bink,	do	2.20
Conrad Schicketanz,	do	2.20
Heinrich Prescher,	do	5.00
Friedrich Schlotthauer,	do	2.20
Christian Kuhnle,	do	2.20
Emanuel Engwicht,	do	2.20
Conrad Schmidt,	do	2.00
Heinrich Schwartz,	do	2.20
John Meister,	do	3.00

— Jede Grabschrift lehrt uns, daß wir nur zu sterben brauchen, wenn wir gelobt sein wollen.

— In Cincinnati, Ohio, sind 2000 Pferde an der Pferdekrankheit erkrankt.

Eine große Auswahl.—Ein großer und gut assortirter Vorrath Groceries soeben erhalten, in Nro. 19. North Dritten Straße.
J. Schißler, Verwalter.

Schaut hierher!—Soeben erhalten, eine große Quantität Limburger Käse, Schweitzer-Käse, Holländische Heringe und Russische Sandellen, in dem City-Grocerie, Nro. 19 North Dritten Straße.
J. Schißler, Verwalter.

Der rechte Platz

um hübsche Hüte und Kappen für wenig Geld zu kaufen, gehe man in Hrn. Clarke's Hut- und Kappen-Store, Nro. 19 Nord Dritten Straße, gegenüber dem College-Block. Er hat das größte Assortement Hüte und Kappen. Seine Clerks sprechen deutsch, und werden Kunden prompt und reell daselbst bedienen.

Spezial-Anzeigen.

E. F. KUNKEL'S BITTER WINE OF IRON regulirt den Magen, verbessert den Appetit und befördert Verdauung, regt die Eingeweide zur gesunden Thätigkeit an und entfernt alle jene Organe, welche schlechtes Blut und übelriechenden Athem machen. Er regt auch die Leber zur gesunden Thätigkeit an, stärkt die Nerven und verleiht jene gesunde Farbe, die nur von guter Gesundheit herstammt. Tausende auf allen Lebenswegen sind Zeugen der ausgezeichneten Qualität dieses Mittels, welches alle Störungen der Verdauungsorgane regulirt. Kauft das Echte. Wird nur in $1 Flaschen verkauft. Verlangt E. F. Kunkel's Bitter Wine of Iron und nehmt nichts Anderes.

Dispepsia. Dispepsia. Dispepsia.

E. F. Kunkel's Bitter Wine of Iron ist ein sicheres Mittel gegen dieses Leiden. Seit vielen Jahren wurde es in der Praxis vieler hervorragender Aerzte mit unerreichtem Erfolge verordnet. Symptome sind Appetitlosigkeit, Wind, Aufstoßen genossener Speisen, Trockenheit im Munde, Kopfschmerz, Schwindel, Schlaflosigkeit und gedrückte Stimmung. Kauft das Echte. Es wird nicht lose, sondern nur in $1 Flaschen verkauft.

Wollt ihr etwas zu eurer Stärkung, oder zu einem guten Appetit haben? Wollt ihr eure Nervosität los werden? Wollt ihr gesunden Schlaf, oder Energie haben? Wollt ihr von Dispepsia, Nieren-, oder Leberleiden kurirt sein? Versucht E. F. Kunkel's Bitter Wine of Iron. Jede Flasche garantirt für das, wofür sie empfohlen wird. Wird nur in $1 Flaschen verkauft. Depot und Office 259 Nord Neuntej Str., Philadelphia, Pa. Kauft das Echte. In allen Apotheken zu haben. Verlangt E. F. Kunkel's Bitter Wine of Iron und nehmt nichts Anderes.

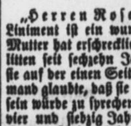
Band-Wurm

lebend entfernt mit vollständigem Kopf innerhalb 2 bis 3 Stunden, keine Bezahlung, bis völlig entfernt durch E. F. Kunkel 259 Nord 9. Str., Philadelphia. Sitz-, Nadel- und Magen-Würmer ebenfalls entfernt. Kommt und überzeugt euch; Berathung frei; oder schickt nach Zirkularen. Fragt euren Apotheker nach Kunkel's Wurm-Syrup. Preis $1 die Flasche.
Oktober 7, 1875—4t.

Das große anti-periodische Mittel.

Die Gewißheit und Schleunigkeit, mit welcher Hostetter's Magenbitteres die verhärtetsten Fälle malarischer Krankheit beseitigt, und der vollkommene Schutz, welchen es dem Organismus gegen das miasmatische Gift darbietet, das die Luft niedrig gelegener marschiger Gegenden schwängert, stempelt es als das vornehmste amerikanische anti-periodicum. Wo immer auf diesem Continente Schüttelfieber ein regelmäßiger Besucher ist—in den Niederungen des Südens, in den neuen Lichtungen und in den Bergwerksgegenden des Westens und in allen Gegenden der östlichen und westlichen Staaten, wo Malaria herrscht, wird das Bittere als das einzige wahre Gegenmittel für die Krankheit und als das zuverläßigste Vorbeugungsmittel gegen dieselbe anerkannt. Ueberdies ist es ein ebenso ungefährliches und angenehmes wie zuverlässiges Mittel und aus diesem Grunde den Mischungen von Chinin, Arsenik, Bismuth und anderen mineralischen Giften, die irriger Weise als Heilmittel gegen die durch Miasma verursachten Krankheiten verordnet werden und deren anhaltender Gebrauch die Constitution unwiderbringlich benachtheiligt, weit vorzuziehen.

Unglücklicher Weise sind Schüttelfieber, und die anderen durch Miasmen erzeugten Fieberleiden nicht die einzigen Uebel, welche daraus entstehen. Mannigfache Krankheiten werden durch die Reize erzeugt, welche sie verursachen. Darunter befinden sich Nervenleiden, Rheumatismus, Gicht, periodisches Kopfweh, Herzklopfen, schmerzhafte Milzleiden und verschiedene Magenleiden. Wenn die erwähnten Leiden aus Malaria entstanden sind, so nehmen sie leicht, wie die Krankheit aus der sie entsprungen, einen intermittirenden Charakter an, d. h. sie kehren in regelmäßigen Zwischenräumen wieder. Hostetter's Bitteres aber hilft ihnen allen ab, indem es das miasmatische Gift aus dem Körper verbannt. X.



Centaur Liniments—die größten Heilmittel, welche jemals entdeckt wurden für Fleisch-, Knochen- und Muskelbeschwerden. Es gibt zwei Sorten—mit weißen Umschlägen für Familiengebrauch und mit gelben Umschlägen für Pferde und Vieh.

Roxanna, Sussex Co., Del., Mai 27, 1873.

„Herren Rose u. Co.:—Ihr Centaur Liniment ist ein wundervolles Ding. Meine Mutter hat erschrecklich am Rheumatismus gelitten seit sechzehn Jahren. Seit Kurzem ist sie auf der einen Seite gelähmt gewesen. Niemand glaubte, daß sie jemals wieder im Stande sein würde zu sprechen oder zu gehen, indem sie vier und siebzig Jahre alt ist. Sie hat das Centaur Liniment (weiße Umschläge) für einige wenige Wochen gebraucht und kann jetzt ziemlich gut gehen und sprechen. Ich glaube, daß Ihre Liniments alles Lob verdienen, welchen ihnen gespendet wurde. Ehrw. W. Tubbs."

Frau Jane Phillips, Phillips Mills, Indiana Co., Pa., sagt: „Ich bin dankbar für das Centaur Liniment—in solchem Maße, daß ich wie eine neue Frau fühle. Meine Lahmheit rührt von einem Schlaganfall her, der mich vor acht Jahren befiel. Ich schreibe mit meiner linken Hand. Ich kann jetzt durch das Haus gehen und die Office bedienen helfen, und ich glaube, mit Gottes Segen auf Ihrem Liniment, daß ich bald völlig geheilt sein werde."

„Jeder Eigenthümer von Pferden sollte mit dem Centaur Liniment einen Versuch machen. Wir halten es für den besten Artikel der jemals in unseren Ställen benutzt wurde.
„H. Marsch, Supt. Adams Ex. Ställe, N. Y.
„E. Pultz, Supt. Ver. St. Ex. Ställe, N. Y.
„Albert S. Olin, Supt. Nat. Ex. Ställe, New-York."

Castoria ist ein Substitut für Castor-Oel. Es ist so angenehm zum Einnehmen als Honig. Für Wind-Colik und sauren Magen ist es wunderbar. Die Aerzten empfehle es.

Die Näh-Maschine.

Im Jahre 1871 verkaufte die „Singer Manufaktur-Compagnie" 181,260 Maschinen, gerade 1896 mehr, als zwei ihrer Hauptgegnerinnen während jenem Jahr verkauften. Während dem Jahr 1872 vollzog die „Singer-Manufaktur-Compagnie", Verkäufe zum Belaufe von 219,758 Nähmaschinen, 45,570 mehr an der Zahl, als ihre Hauptgegnerinnen machten. In 1873 beliefen sich die Verkäufe der „Singer Näh-Maschine" auf 232,444, oder 113,254 mehr Maschinen, denn die nächst höchste Compagnie, und ebensoviele als alle Compagnien zusammen verkauften. Im Jahre 1874 beliefen sich die Verkäufe der „Singer-Nähmaschine auf die erstaunliche Höhe von 241,679, welche Zahl die ihres schlimmsten Gegners um 148,852 übertraf. Es ist bemerkenswerth, daß während die Zahl der Verkäufe der „Singer-Maschine" so ungeheuer zugenommen, haben die Verkäufe der übrigen Compagnien in gleichem Maße abgenommen.

Maschinen werden an monatlichen Einzahlungen verkauft in der

Singer Office,
No. 28 Nord Dritten Straße,
(im College Block.) L. B. Woodward,
Harrisburg, Juli 15, 1875.—6Mt.

(Speziel berichtet für die „Staats-Zeitung.")

Der Geldmarkt.

Schluß-Preise, quotirt von
DeHaven & Townsend,
Stock-Government & Gold Brokers,
Banquiers, 40 Süd 3. Str., Philadelphia.
Oktober 18, 1875.

	Geboten.	Verlangt.
Ver. St. 6's, 1881,	23¼	23½
do. 5–20, 1862,	19¼	
do. do. 1864,	19	19¼
do. do. 1865,	19⅜	20
do. do. 1865—J. & J.	19⅛	19¼
do. do. 1867,	20¼	21¼
do. do. 1868,	21⅛	21⅜
do. 10—40,	17	18⅛
do. Currency, 6's,	23¼	25¼
do. 5's, 1881, neu,	17½	19½
Pennsylvania R. R.	50⅜	50¾
Philadelphia & Reading R. R.	56⅜	57¼
Lehigh Valley R. R.,	62¼	62⅞
Lehigh Coal & Navigation Co.	50¾	53⅛
United Companies of N.-Jersey	131	132
Gold,	117	116¼
Silber,	108	110

Marktbericht.

Harrisburg, Oktober 21, 1875.

Aepfel—per ½ Peck	10—15 Cts
Butter—per Pfund,	20—25 „
Eier—per Dutzend,	20—22 „
Fett—per Pfund,	14—18 „
Mehl—Extra Familie, per Bl.	$6.50—$7.00
Extra, per Bärrel,	—$5.50
Roggen, „	—$6.00
Weizen, weißer, pr Bush	$1.40
„ rother, „	$1.30
Welschkorn, „	70—85 Cts
Hafer, „	60 „
Roggen, „	90—$1.05
Getrocknete Früchte—	
Aepfel—per Quart,	10—12 „
Pfirsische—per Pfund,	12—15 „
Kirschen—per Quart,	10—12 „
Birnen—per Quart,	15—20 „
Heu—per Tonne,	$20.00
Geflügel—	
Hühner, (lebendige) per Paar,	50—1.00
Gänse, per Stück,	$1.00
Gemüse—	
Kraut—per Kopf,	3—10 Cts
Kartoffeln—per Buschel,	50—65 „
Süß-Kartoffeln— per ½ Peck,	10—20 „
Latwerge—per Quart	15—25 Cts

Lancaster, Oktober 21, 1875.

Aepfel, per ½ Peck,	10—15 Cts.
Butter, per Pfund,	28—30 „
Eier, per Dutzend,	18—25 „
Schmalz, per Dutzend,	15—18 „
Kartoffeln, per ½ Peck,	8—10 „
Schinken, per Pfund,	18—25 „
Kornstroh, per Bündel,	18—25 „
Kraut, per Kopf,	3—10 „
Zwiebeln, per ½ Peck,	18—20 „
Welschkornmehl, per Quart,	4—5 „
Hafer, per Sack von 3 Buschel,	$1.40—1.65
Heu, per Tonne,	$25.00—$30.00

Philadelphia, Oktober 21, 1875.

Mehl, Superfein,	$4.50—$5.00
Extra Familien,	$5.50—$6.00
Weißer Weizen,	$1.35—$1.40
Rother Weizen,	$1.30—$1.35
Kleesamen,	$6.00—$6.50
Timothysamen,	$3.70—$3.75
Flachssamen,	$1.80—$1.8
Roggen,	95—90 Cts
Hafer,	75—77 „
Gelbes Korn,	85—88 „
Weißes Korn,	90—93 „

Viehmarkt.

Ochsen, per Pfund Bruttogewicht,	7—7½ Cts
Schaafe, per Pfd. Bruttogewicht,	5—6 „
Schweine, pr 100 Pfd., Kornfette,	$12—$13.00

Pittsburg, Oktober 21, 1875.

Butter, per Pfund,	23—25 Cts.
Eier, per Dutzend,	18—20 „
Essig, per Gallone,	18—20 „
Schmalz, per Pfund,	15—16 „
Mehl, Frühjahr, per Bärrel,	$6.00—$6.50
do Winter, per Bärrel,	$5.75—$6.25
do Extra-Familie,	$7.50—$7.75
do Roggen,	$5.00—$5.75
Timothysaamen, per Buschel,	$2.20—$3.00
Leinsaamen, per Buschel,	$2.12—$2.20
Kleesaamen, per Buschel,	$6.00—$6.50
Weißerweizen,	$1.18—$1.20
Gerste,	$1.05—$1.18
Roggen,	$1.00—$1.07
Hafer,	63—65 Cts.

Viehmarkt.

Ochsen,	$4.25—$6.75
Stiere und Kühe,	$5.00—$8.70
Schaafe, extra gute,	$4.25—$5.75
Schaafe, gewöhnliche,	$3.25—$3.75
Lämmer,	$5.00—$5.50
Mutterschaafe,	$1.50—$2.50
Schweine,	$5.60—$8.75

Neue Anzeigen.

Eine Farm zu verkaufen.

Eine Farm von ungefähr 20 Acker Land, 2½ Meilen unterhalb der Stadt Richmond, Virginia. Dieser Platz eignet sich für eine Dairy-Farm, oder Marktgarten. Das eine Wohnhaus enthält 9 Zimmer, und das andere enthält 2 Zimmer, eine Backstein-Scheune u. s. w. Einer der besten Obstgarten sowie feine Rebenstöcke sind auf dem Platze. Die Gebäulichkeiten sind fast neu, und kosteten in 1867 über $7,000. Preis: $5,000. — Ebenso 90 Acker Land ohne Gebäude — aber Obst- und Schattenbäume auf dem Hausplatz, gelegen an der 9 Mile Road, 5 Meilen unterhalb Richmond, Va., und 1. Meile von „Fairoak Station," an der Richmond & York River Rail Road. Dieses Land eignet sich für Tabak, Korn und Gras, und bietet eine gute Gelegenheit für einen Anfänger, da der Preis blos $10.00 per Acker ist.

Näheres bei G. W. Fleck, auf dem Platze, oder man adressire an:

G. W. Fleck;
RURAL SHADES,
Henrico County, Virginia.
Rural Shades, Va., Oktober 14, 1875—4t.

Zollinger & Burke,
Verfertiger von
Oefen & Ränges,
Blechwaaren, Kupfer-Waaren und Geschirre,
und Händler in
Haus Furnishing Goods,
haben jetzt ihren neuen Store bezogen, in
Nro. 307 Markt Straße, Harrisburg.
Oktober 7, 1875.

Proklamation.

Sintemal der achtbare John J. Pearson, Präsident der Common Pleas Court im zwölften Gerichtsdistrikt, bestehend aus den Counties Lebanon und Dauphin, und der achtbare R. M. Henderson, Gehülfsrichter in Dauphin County, unterm 2ten Sept., 1875, ihren Befehl zur Abhaltung der Oyer und Terminer Court, allgemeinen Gefängniß-Entledigung und vierteljährlichen Friedenssitzungen, welche zu Harrisburg für das County Dauphin stattfinden und am 3. Montag im November 1875, anfangen und zwei Wochen dauern soll, erlassen haben.

Deshalb werden der Coroner, die Friedensrichter, Aldermänner und Constablers des besagten Countys Dauphin hiermit benachrichtigt, daß sie sich an gebachtem Tage, Vormittags 10 Uhr, dann und daselbst in Person mit ihren Records, Inquisitionen, Examinationen und ihren eigenen Erinnerungen einzufinden haben, um daß zu thun, was ihnen zum Amtswegen zukommt; desgleichen alle Diejenigen, welche gerichtlich verbunden sind, als Kläger gegen die Gefangenen aufzutreten, welche im Gefängniß von Dauphin County sich befinden mögen, daß sie sich dann und daselbst einstellen, um ihre Klagen vorzubringen, wie recht ist.

Gegeben unter meiner Hand zu Harrisburg, am 28. Sept. im Jahr des HERRN '75. im neun und neunzigsten Jahr der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten.

H. J. Shearer, Sheriff.

Sheriffs Office
Harrisburg, 28. Sept., '75